

Die ehemaligen stabilen Klöster des Bistums Passau. Chronologische Reihenfolge ihrer Mitglieder von der Gründung der Klöster bis zu ihrer Aufhebung. Mit einem Anhang. Bearbeitet von Dr. Ludwig Heinr. Krick. Passau 1923, Verlag Missionskloster Schweiklberg b. Vilshofen a. Donau. VIII und 376 S.

Wichtige Nachschlagewerke zur Geschichte der Seelsorger, der Stifts- und Klostergeistlichkeit im Bereiche der jetzigen Diözese Passau hat in mühsamem Nachforschen und Registrieren der unermüdete Domkapitular, nun Generalvikar zu Passau L. H. Krick geschaffen. Zuerst waren es die Reihenfolgen der Seelsorgsvorstände und Benefiziaten (1911), dann die Reihenfolgen des alten Domstiftes und der ehemaligen Kollegiatstifte (1922) und nach kurzer Zeit jetzt die Reihenfolgen der stabilen Klöster Passaus, d. h. der älteren Chorherren- und Mönchsklöster. Wir können dem Verfasser nur dankbar sein für seine entsagungsreiche Arbeit, die dem Statistiker und Geschichtsschreiber das beste Material für Personen- und Familienkunde unterbreitet. Auch die aufstrebende Heimatskunde kann aus diesen Reihen manches Detail schöpfen. Von den 10 behandelten Klöstern sind in Summa 6718 Regularen mit kurzer Angabe über ihre Geburt, Profeß, Ordination, Stellung und Sterbezeit. Es sind s. g. Profeßbücher, wie der Ordenshistoriker P. Pirmin Lindner eine Reihe hergestellt hat; nur nicht so reichhaltig, wie diese. Kricks Arbeit ist zugleich eine erwünschte Ergänzung zum Monasticon von P. Lindner (1908), das bekanntlich nur die Pröpste und Äbte verzeichnet. Außer dem einzigen Augustiner-Chorherrenstift St. Nikola vor den Toren der Stadt Passau und den beiden Prämonstratenserklöstern Osterhofen und St. Salvator kommen vier Benediktiner- und drei Cisterzienser-Abteien zur Behandlung u. zw. Abtei Asbach (S. 69–92), wie jedes folgende mit Vorbemerkung und Angabe der wichtigsten Literatur. Voran die Äbte von 1127–1803, der letzte gestorben 1834, dann die Prioren und schließlich die Konventualen, von denen der letzte P. Bernhard Senft 1851 gestorben ist. Es ist zugleich auch die kleine Reihe der 38 Nonnen, die bis zum Klosterbrande 1212 beim Kloster bestanden haben, aus dem Nekrologium aufgezählt, was um so erwünschter ist, als in der neuen Monum.-Ausgabe 1920, dieses nekrol. Bruchstück nicht zur Veröffentlichung gekommen ist. — Abtei Niederaltaich (S. 93–173) während der Jahre 731–1803 mit der Reihenfolge der Pröpste von Rinnach 1020–1803, der Pröpste von St. Oswald (vorher 1395–1453 solche aus dem Paulaner- und Augustiner-Chorherrenorden 1567–1803, der Pröpste von Spitz 1649–1803. Es folgt die lange Reihe der Prioren und Konventualen eines Jahrtausends. Am Schlusse auch wieder eine kleine Serie von Konversschwwestern und Inklusen. — Die Abtei Vornbach 1094–1803 mit den Pröpsten von Gloggnitz am Fuße des Semmering von 1341–1803 ist S. 174–200 zu finden. Von Fr. Bernhard Stegbuecher (S. 192) kann ergänzt werden, daß derselbe als Cleriker des St. Bonifazius-Konviktes an der Salzburger Universität 1682 gestorben ist und von seinem Vater Caspar Stegpuecher einen Grabstein in der Art einer Weihbrunnstelle in der St. Veitskapelle des Stiftes St. Peter erhalten hat. — Einem wechselvollen Geschehliche unterlagen die Nonnen der Benediktinerabtei zu Niedernburg in Passau (S. 201–222). Nach der Erneuerung durch Kaiser Heinrich dem Heiligen 1010 bestand sie noch 1807. Es wurden bis 1583 nur Töchter aus adeligen Häusern aufgenommen. Lange Zeit standen Dechantinnen an der Spitze des Hauses, dessen Hauptbesitzungen im „Abteiland“ als unmittelbares Territorium von den Bischöfen Passaus festgehalten wurde. Eine gewisse Berühmtheit erlangte das Hochgrab der sel. Aebtissin Gisela († 1095). Bei der Erhebung der Gebeine i. J. 1908 war der Verf. als bischöflicher Kommissär gegenwärtig. — Die Cisterzienserabtei Aldersbach (S. 224–269) bestand an 740 Jahre und wurde aufgehoben 1803. Ueber den Personalstand sind wir durch vier Nekrologien (jetzt vollständig

in Mon. Germ. Necrol. IV. S. 3 ff.) ziemlich gut unterrichtet. 1016 Mönche sind aus dem Kloster verstorben, der letzte, P. Alberich Humel, erst 1861. — Das jüngste Cisterzienserstift Niederbayerns, Fürstenzell, bestand 1272—1803. Es ist aus Aldersbach hervorgegangen und nie zu größerer Blüte gelangt (S. 371—290). Auch hier nehmen die Konventualen, von denen wohl der Todestag, aber nicht das Todesjahr bekannt ist, eine lange Reihe ein; 8 Mitglieder sind nur nach Jahrhunderten einreihbar; erst von 1684 ist Vollständigkeit vorhanden. Die Cisterzienserabtei Raitenhaslach gehörte die ganze Zeit ihres Bestandes der Erzdiözese Salzburg an. Erst nach Auflösung des bayrischen Salzachkreises 1816 kam das ganze Gebiet um Burghausen zu Passau. Es sind uns 826 verstorbene Mitglieder bekannt, seit 1600 ungefähr auch alle mit Jahr und Tag. — Einen guten Ueberblick über die Größe der einzelnen Konvente bildet eine Anzahl im Anhang veröffentlichter Jahres-Kataloge, wie solche bei Neuwahlen und später als Beilagen zu den Direktorien (Hauskalendern) aufgestellt wurden. So sind von Asbach 20, Niederalteich 19, zwischen 841—1803, von Vornbach 14, von Niedernburg 13, von Aldersbach 26 in Auswahl zum Abdruck gebracht. Erst wenn man ein solches Buch länger unter der Hand hat, merkt der Benützer, wie viel des Interessanten aus dem Bereiche der Klosterbewohner hier geboten wird.

P. J. Strasser.

Geschichte des Benediktinerinnenstiftes Göß bei Leoben in Steiermark von der Gründung bis zur Aufhebung. Nach vorhandenen Quellenbearbeitet von Berta Pelican, a. o. Mitglied des öst. Institutes f. Geschichtsforschung in Rom. Verlag Ulrich Mosers Buchhandlung, Graz 1924, VIII u. 164 Seiten. Mit Kunstbeilage: Der Gösser Ornat im jetz. Zustand. Buchschmuck von Prof. H. Bergmeister.

Die Verfasserin ist mit diesem Gegenstand schon seit Jahren vertraut, wie in dieser Zeitschrift (Bd. 30, S. 316 f) bereits 1910 von mir angeführt wurde; es war das Buch „Kunstwanderungen und Kulturbilder“ im Verlag H. Kirsch-Wien. Die Liebe, mit der sie damals in die Geschichte des Klosters eingedrungen, hat sich sichtlich gesteigert und statt eines Aufsatzes ist eine stattliche Monographie geworden. Mit vielem Fleiß hat sie die bisherigen Veröffentlichungen aus der Geschichte des Klosters von Wichner, Theußl, Dreger u. a., sowie ungedruckte Chroniken benützt, doch blieben ihr leider wichtige Literatur und besonders das nicht unbedeutende Spezialarchiv Göß des steiermärkischen Landesarchivs verborgen, die mit wenig Mühe erreichbar gewesen wären. Abgesehen davon und von einigen historischen Entgleisungen ist das Buch sehr lesenswert. Es verschafft uns einen guten Einblick in die Geschehnisse dieses 1782 aufgehobenen Frauenklosters im Großen, wie über das Leben und Schaffen der Nonnen im Kleinen. Eingehend wird der berühmte Gösser Ornat behandelt, der auch durch Abbildungen im Text und durch eine eigene Bilderbeilage dem Leser vor Augen geführt wird. Ein gutes Sachregister erleichtert uns die Benützung. Besonders ist der hübsche Buchschmuck von Prof. Bergmeister in Graz, sowie die glänzende Ausstattung dieser Monographie durch den Verlag hervorzuheben. Das Buch ist dem Kardinalerzbischof Dr. Piffl gewidmet und von Abt Dr. Petrus Klotz einbegleitet.

St. Lambrecht.

O. Wonisch.